



Die Straßenbahn und der Regenschirm

Vorlesedauer: etwa 5 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

In der Straßenbahn Linie 4 bleibt an einem Novembertag ein gelber Regenschirm mit Enten darauf liegen.

Er landet im Fundbüro, wo er zwischen dreihundert anderen Schirmen steht und niemandem auffällt.

Nach elf Tagen holt ihn jemand ab, und der Weg dorthin führt über eine Zeichnung.

Der Schirm gehörte einem Mädchen namens Kim.

Er war gelb, hatte weiße Enten darauf und einen Griff aus Holz, der sich anfühlte wie ein Ast, den jemand rund geschliffen hat.

Kim hatte ihn zum Geburtstag bekommen.

An einem Dienstag im November fuhr sie mit ihrer Oma Straßenbahn, Linie 4, sieben Stationen.

Es hatte aufgehört zu regnen. Kim legte den Schirm neben sich auf den Sitz, schaute aus dem Fenster, zählte Baustellen und stieg aus.



Der Schirm blieb liegen.

Die Straßenbahn fuhr weiter, sechs Stationen, dann die Wendeschleife, dann wieder zurück. Irgendwann in dieser Runde nahm ihn jemand vom Sitz und legte ihn nach vorn, wo Fundsachen hinkommen.

Sie merkten es erst zu Hause.

Kim weinte ungefähr zwanzig Minuten, was für einen Schirm viel ist und für den ersten eigenen Schirm angemessen.

Ihre Oma rief bei der Straßenbahn an.

Die Frau am Telefon war freundlich und sagte, was solche Frauen sagen: dass Fundsachen ins Fundbüro kommen, dass das ein paar Tage dauert, und dass man dann vorbeikommen könne.

„Wie viele Schirme haben Sie denn da?“, fragte die Oma.



Damit war klar, dass die Sache schwieriger wird, als eine Straßenbahnfahrt lang zu vergessen.

„Aktuell?" Man hörte die Frau nachdenken. „So um die dreihundert."

„Dreihundert."

„Es ist November."

Am Samstag fuhren sie ins Fundbüro.

Es war ein Raum im Erdgeschoss, mit einer Theke und dahinter Regalen, und an der Wand hing ein Metallgestell, in dem Schirme steckten wie Blumen in einer viel zu vollen Vase.

Schwarze Schirme. Sehr viele schwarze Schirme.



Der Mann hinter der Theke hieß Herr Dopatka.

„Gelb“, sagte Kim.

„Gelb ist gut“, sagte Herr Dopatka. „Gelb finde ich.“

Er suchte. Er suchte gründlich, ging das ganze Gestell durch, zog vier gelbe heraus.

Keiner hatte Enten.

„Der ist noch nicht hier“, sagte er. „Die kommen manchmal später. Kommt drauf an, wo er hingelegt wurde.“

Kim war jetzt still, was schlimmer war als das Weinen.



Herr Dopatka schob ihr ein Blatt Papier über die Theke und einen Stift dazu.

„Mal ihn mir.“

Kim malte. Sie malte einen gelben Schirm mit fünf Enten, was ungefähr zwei Enten zu wenig waren, und schrieb ihren Namen darunter, weil sie das seit dem Sommer konnte.

Herr Dopatka hängte das Blatt hinter sich an ein Brett.

„Wenn er kommt, sehe ich ihn.“

Sie gingen nach Hause.

Am elften Tag rief Herr Dopatka an.



Der Schirm war in einer Kiste aus dem Betriebshof aufgetaucht, zwischen zwei Handschuhen und einer Brille, und er hatte tatsächlich Enten darauf.

Sieben Stück.

Kim holte ihn am Nachmittag ab. Sie sagte danke, ziemlich leise, wie Kinder das sagen, wenn ihnen etwas sehr wichtig ist.

Die Zeichnung ließ Herr Dopatka hängen.

Sie hängt heute noch hinter der Theke, zwischen zwei Notizzetteln, ein bisschen vergilbt, und wenn jemand fragt, sagt er, das sei ein Schirm gewesen, den er gefunden habe, und mehr sagt er dann nicht.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann hängt sie noch heute da.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Fundbüro – die Stelle, an der abgegeben wird, was jemand verloren hat
- Theke – der lange Tisch, hinter dem jemand arbeitet und bedient
- Betriebshof – der Platz, auf dem die Straßenbahnen nachts stehen
- vergilbt – gelblich geworden, weil etwas lange gelegen hat

Fragen zum Weitererzählen

- Warum ist der Schirm für Kim so wichtig?
- Was macht Herr Dopatka, als der Schirm nicht da ist?
- Hast du schon einmal etwas verloren? Was ist daraus geworden?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.

Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder:
emhema.de/pages/buchfinder

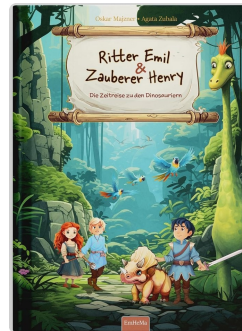
Alle 135 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



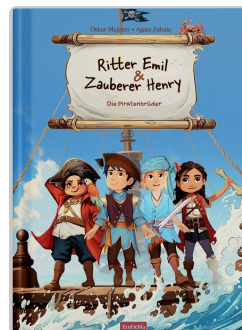
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten